

16. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel. Ich darf Sie in den folgenden zwei Wochen begleiten und spreche jeweils über ein Gebet aus der Bibel - genauer aus dem Buch der Psalmen. Ich beginne mit Psalm 1 und folge der biblischen Reihenfolge bis zum Psalm 15. Eine interessante, geistliche Entdeckungsreise. Bei Fragen zu meinen Andachten oder überhaupt zum christlichen Glauben dürfen Sie sich gerne an die Basler Bibelgesellschaft wenden, Tel.Nr. 061 262 02 70.

*Wie glücklich ist ein Mensch,
der sich nicht verführen lässt von denen, die Gottes Gebote missachten,
der nicht dem Beispiel gewissenloser Sünder folgt
und nicht zusammensitzt mit Leuten, denen nichts heilig ist.
Wie glücklich ist ein Mensch,
der Freude findet an den Weisungen des Herrn,
der Tag und Nacht in seinem Gesetz liest und darüber nachdenkt.
Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht;
Jahr für Jahr trägt er Frucht, sein Laub bleibt grün und frisch.
Was immer ein solcher Mensch unternimmt, es gelingt ihm gut.
Ps 1,1-3 [GNB]*

Ein Baum am Wasser. Ein Baum an der Quelle des Lebens ist unabhängig vom Regen, unabhängig vom Wetter. Er schöpft aus dem Vollen und bringt immerzu Frucht.
Das ist Gottes Vision für ihr Leben. Er will sie ganz nahe an die Lebensquelle pflanzen.

Diese Lebensquelle ist offensichtlich Gottes Wort selbst. Denn wer an den "Weisungen des Herrn" Freude findet und sie in sein Leben aufnimmt, sich mit ihnen ernährt, *der* ist wie ein Baum, der am Wasser steht. Dieser Mensch hat die unglaubliche Verheissung, dass er wetterunabhängig leben darf, also dem Lauf des Lebens nicht hilflos ausgeliefert ist, sondern an der Quelle selbst angeschlossen bleibt. Einem solchen Menschen gelingt alles, was er unternimmt. Offensichtlich lässt er sich vom Lebenswasser selbst leiten und lässt dieses durch sein Leben hindurchfließen. Er wird selbst zu einer Inspirationsquelle für andere Menschen.

Wer Gottes Wort zu seiner Quelle macht, lässt sich von der positivsten Energie inspirieren, die es auf dieser Erde zu finden gibt: von Gott selbst. Ein solcher Mensch ist keineswegs naiv oder profillos, sondern grenzt sich auf eine gesunde Art und Weise von Menschen ab, die ihn vom Gotteswort weglocken wollen. Solchen Menschen gegenüber erklärt er, was Sache ist in seinem Leben und er lässt sich nicht von ihren Plänen und Verleumdungen vereinnahmen.

Ich wünsche ihnen das Entdecken dieser Quelle. Nehmen sie sich doch eine Bibel und lesen sie den Psalm 1 im Alten Testament. Denken sie daran: Das ist Gottes Plan für ihr Leben. Er will sie an die Lebensquelle anschliessen, welche Jesus Christus selbst ist. Das von Gott gesandte Wort an die Menschheit.

17. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Was soll der Aufruhr unter den Völkern?

Wozu schmieden sie vergebliche Pläne?

Die Herrscher der Erde lehnen sich auf,

die Machthaber verbünden sich gegen den Herrn und den König, den er erwählt hat:

»Wir wollen nicht mehr ihre Knechte sein! Auf, lasst uns die Fesseln zerreißen!«

Doch der Herr im Himmel lacht, er spottet nur über sie.

Ps 2,1-4 [GNB]

Gott stellt in diesem uralten Psalm 2 einen "Herrn und König" vor, den er selbst erwählt hat. Dieser Herr und König ist niemand anders als Jesus Christus.

Dann hören wir die ungeheuerliche Haltung der Menschheit: Sie wollen sich gegen Gott und den von ihm erwählten "Herrn und König" auflehnen. Was rufen die Völker? Was ist ihr Plan? Sie wollen "die Fesseln zerreißen".

Wie traurig. Die Masse der Menschen empfindet Gottes Weisungen und Wege als "Fesseln". Sie wollen nicht mehr "Knechte" Gottes sein, sondern sich von Gott ablösen, gott-los werden.

Und tatsächlich erkennen wir in der Geschichte des Menschen immer wieder dieses gleiche Muster: Der Mensch entschied sich im Garten Eden - im Paradies - die Weisung Gottes zu übertreten und von dem einen verbotenen Baum zu essen. Die Aussicht, wie Gott selbst zu werden, trieb den Menschen in die Gott-Losigkeit. Wer unabhängig sein will, wer sein eigener Gott sein will, wählt die Gott-Losigkeit. Ein stolzer aber einsamer und trauriger Weg. Er endet in der Gottesferne.

Der Mensch revoltiert also gegen Gott. Gott aber kann über diese geballte menschliche Auflehnung nur "lachen" und "spotten". Niemand kann ihm die Welt entreissen - auch alle Menschen zusammen nicht. Er behält die Welt in seinen Händen.

Doch Gott ging noch viel weiter: Er hat seinen Sohn in diese Welt gesandt, um eben für diese Menschen, welche im Grossen und Ganzen gar nichts von ihm wissen wollen, zu sterben. Er lädt jetzt mitten in diesem Aufruhr der Menschen gegen Gott die frohe Botschaft verkünden, dass jeder, der an Jesus Christus glaubt und sich ihm anvertraut, auf ewig gerettet wird. "Glücklich alle, die sich bei ihm bergen!" (Ps 1,12b)

18. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Ein Lied Davids. Er dichtete es, als er vor seinem Sohn Absalom fliehen musste.

Herr, ich kann sie nicht mehr zählen, so viele sind's, die sich gegen mich stellen,

so viele, die schadenfroh von mir sagen: »Von dem will Gott nichts mehr wissen!«

Doch du, Herr, umgibst mich mit deinem Schutz; du rettetest meine Ehre, du schaffst mir Recht.

Sooft ich auch zu dir um Hilfe rufe, du hörst mich in deinem Heiligtum, von deinem Berg her schickst du mir Antwort.

Ganz ruhig kann ich mich schlafen legen, weil du mich beschützt, bis ich morgens erwache.

Ps 3,1-6 [GNB]

David scheint verloren. Verlassen von den Menschen, verlassen von Gott. Sein eigener Sohn hat sich gegen ihn gestellt und trachtet nach seinem Leben. David hat keine Chance mehr. Alles - sein ganzes Königreich - ist zerfallen. Was bleibt ist nur noch der Mensch - David.

Doch David hat einen Gott, dem er sich anvertraut hat. Und zu diesem Gott hat er weiterhin Zugang im Gebet.

Der unsichtbare Gott bleibt unsere sichere Zuflucht auch dann, wenn uns alle verlassen haben. Alles, was wir sehen, ist vergänglich. Der unsichtbare Gott aber ist die einzige Zuflucht für unser Leben, welche uns für Zeit und Ewigkeit erhalten bleibt. Deshalb lohnt es sich, sein Vertrauen auf den unsichtbaren Gott zu setzen. Geld, Macht, Beziehungen zu einflussreichen Persönlichkeiten - alles ist vergänglich. Wer sein Leben aber auf den unsichtbaren Gott baut, der baut es auf Felsen. Die Stürme des Lebens können zwar an ihm rütteln, sie können ihn aber nicht zu Fall bringen.

David wusste von diesem Geheimnis. Er hatte Gottes Eingreifen schon viele Male ganz konkret erlebt. Deshalb kann er sich ruhig schlafen legen. Er weiss: Gott beschützt ihn.

Auch wir dürfen diesen unsichtbaren Gott durch Jesus Christus kennenlernen. Wir dürfen zu ihm beten und uns ihm anvertrauen. Jesus Christus ist der gute Hirte, der sogar sein Leben für seine Schafe hingegeben hat. Er wird sie keinesfalls alleine lassen. Er wird sie beschützen - sowohl im Hier und Jetzt als auch in alle Ewigkeit. Er ist der einzig sichere Fels unseres Lebens.

19. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Antworte mir, wenn ich rufe! Mein Gott, du hältst doch zu mir! Als ich vor Enge kaum noch atmen konnte, hast du mich in die Freiheit geführt. Darum hab auch jetzt Erbarmen mit mir, hör mich, wenn ich zu dir schreie, höre auf mein Gebet!

Ihr Reichen habt die Macht und missbraucht sie zu Lüge und Verleumdung; ihr zieht meine Ehre in den Schmutz. Wann hört ihr endlich damit auf?

Seht doch ein: Der Herr tut Wunder für alle, die ihm die Treue halten; er hört mich, wenn ich zu ihm rufe. Zittert vor ihm und macht Schluss mit dem Unrecht! Denkt einmal gründlich nach, nachts, wenn ihr allein seid, und werdet still!

Bringt dem Herrn eure Opfer, gebt ihm Recht; schenkt ihm wieder euer Vertrauen!

Ps 4,2-6 [GNB]

In diesem Psalm spricht David in Gedanken direkt zu den "Reichen". Er meint damit mächtige Menschen, die mit Lüge und Verleumdung agieren.

Wie viele Male haben wir auch schon in Gedanken zu Menschen gesprochen, die uns mit ihrer Macht übel mitgespielt haben? Menschen, die uns zu Fall bringen wollen, weshalb auch immer. Menschen, die nur das Ihre suchen und ihrem Egoismus freien Lauf lassen.

David hätte gegen solche Menschen vorgehen können. Doch er wählt einen anderen Weg: Statt selbst zu kämpfen, wendet er sich an seinen Gott. Er sagt ja: "Mein Gott, du hältst doch zu mir!" Er hat Gott als denjenigen in seinem Leben erlebt, der ihn aus der Enge zur Freiheit geführt hat. Zu diesem Gott kommt er jetzt im Wissen, dass er Wunder erwarten darf. Denn Gott tut wirklich Wunder. Er tut Wunder für diejenigen, "die ihm die Treue halten".

So kommt David also zu Gott und ruft ihn als seinen Beschützer an. Und jetzt ändert er seine Gedanken über die Reichen, die ihre Macht missbrauchen. Jetzt tun sie ihm eigentlich leid. Jetzt hat er nur noch einen Rat für sie: "Zittert vor Gott und macht Schluss mit dem Unrecht!" David weiss jetzt, dass Gott sich seiner annehmen wird und gegen diejenigen vorgehen wird, die ihm mit Lüge und Verleumdung nachstellen.

Gott ist unser Beschützer. Er rettet uns nicht nur vor den Folgen unserer Sünde - durch seinen Tod am Kreuz - sondern auch vor Menschen, die uns mit Lüge und Verleumdungen nachstellen. Auch wir dürfen uns bei Gott in Sicherheit bringen. Er will gerne unser Beschützer sein. Vertrauen wir uns also ihm an!

20. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Herr, höre doch, was ich sage; achte auf mein Seufzen und Stöhnen!

Verschliess die Ohren nicht, wenn ich um Hilfe schreie, du mein König und mein Gott! An dich wende ich mich mit meiner Bitte.

Früh am Morgen hörst du mein Rufen, in der Frühe trage ich dir meine Sache vor und warte auf deine Entscheidung.

Ps 5,2-4 [GNB]

Der König David unterwarf sich wiederum einem König: Gott. Er rief seinen Gott als "König" an. Und wenn er eine Bitte hatte, trug er sie seinem König vor. Er hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, früh am Morgen seinen "König und Gott" anzurufen. Sein Tag begann mit einer Audienz beim Allerhöchsten. Und dann wartete er - auf die Entscheidung seines "Königs". Er wartete auf Gottes Weisung.

Wir sind zwar keine Könige, doch auch wir können in geistlicher Hinsicht wie ein König leben - wie der bedeutendste König des ganzen Alten Testaments: König David. Seine uralte Lebensregel können auch wir uns zu eigen machen.

Wir sind zwar keine Könige, doch auch wir stehen in verschiedenen Verantwortungen - auch wir müssen Entscheidungen fällen. Manche Lebensentscheidungen haben einen sehr grossen Einfluss auf unser ganzes weiteres Leben und überfordern sowohl unsere Weitsicht als auch unsere Weisheit. Machen wir es doch wie der König David: Nehmen wir uns doch die Zeit für eine persönliche Audienz beim Allerhöchsten. Die Türe zu ihm steht ihnen im Glauben an Jesus Christus weit offen. Sie sind willkommen! Wir dürfen wissen: Gott *will* sich uns mitteilen. Er will uns leiten und führen, weil er uns liebt und ein Interesse an unserem Leben hat.

Das Gebet um Führung und das Warten auf Gottes Entscheidung erfordert Demut. Demut im biblischen Sinne ist der Mut, sich Gott anzuvertrauen und sein Leben auf seine Entscheidungen und auf sein Tempo auszurichten. Um diesen Mut bete ich. Diesen Mut wünsche ich Ihnen.

21. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Herr, du bist zornig auf mich. Aber nimm die Strafe von mir, schlag mich nicht so hart!

Hab Erbarmen, Herr, mir ist so elend! Heile mich, Herr, ich habe keine Kraft mehr in den Gliedern!

Ich weiss keinen Ausweg mehr. Wie lange noch, Herr?

Lass ab von deinem Zorn! Rette mich! Hilf mir, du liebst mich doch!

Ps 6,2-5 [GNB]

Der gottesfürchtige König David hatte viel mit Gott erlebt. Doch auch er hat Gott nicht immer verstanden. Er kannte nicht nur die Freude *an* Gott, sondern auch die Verzweiflung *über* Gott. Er kannte nicht nur die Liebe Gottes, sondern auch seinen Zorn.

Das Erstaunliche ist nun, dass der alttestamentliche König David sich auch in seiner Furcht vor Gott wiederum an seinen Gott wandte. Es gab für ihn keine Alternative zu Gott. Gott war seine Lebensquelle und zu dieser hielt er sich auch dann, wenn er sich von ihm gestraft fühlte.

Auch wir erleben Gott und seinen Sohn Jesus Christus nicht immer nur als unsere Lebenssonne. Manchmal verstehen wir Gott einfach nicht. Manchmal enttäuscht er uns, ja, scheint uns sogar zu strafen. Doch Gott bleibt unsere einzige Lebensquelle und es lohnt sich, sich auch in schweren Zeiten weiterhin an ihn zu halten.

Diese Haltung ist vielleicht das grösste Lebensgeheimnis des Königs David. Auch er hatte grosse Fehler in seinem Leben begangen und er war vielleicht nicht wirklich besser als sein früher Kontrahent Saul. Doch während Saul in der tiefsten Gottesferne die Toten befragen wollte, harrete der König David auch in grösster Verzweiflung bei seinem lebendigen Gott aus. Er war bereit, die Konsequenzen seines Handelns zu tragen und Gottes Strafe zu akzeptieren. Doch auch in solchen Zeiten des Gerichts vertraute er sich der Hand Gottes ganz an (1 Chr 21,13), denn er wusste, dass Gott letztlich ein gütiger und barmherziger Gott ist.

Auch Sie dürfen wissen, dass Gott barmherzig und treu ist. Er wird Sie nicht von sich weisen, und Sie dürfen sich auch in Zeiten grösster Verzweiflung an ihn hängen. Sie dürfen sich in jeder Situation seinen gütigen Händen anvertrauen.

22. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

*Ein Klagelied, mit dem David sich an den Herrn wandte, als der Benjaminer Kusch ihn beschuldigte.
Herr, mein Gott, bei dir suche ich Schutz! Rette mich vor meinen Verfolgern, hilf mir -
sonst beissen sie mir die Kehle durch wie Löwen und niemand kann mich ihnen entreissen!
Ps 7,1-3 [GNB]*

Menschen können uns ganz schön zusetzen. Selbst der starke und gottesfürchtige König David kannte die Angst vor Menschen, die ihm feindlich gesinnt waren. Obwohl David sehr wohl zu kämpfen wusste und mit dem Krieg vertraut war, suchte er immer wieder Schutz bei Gott vor Menschen, die ihm nachstellten.

David begegnete persönliche Anfeindungen mit einem geistlichen Kampf. Statt sich auf seine menschliche Stärke und königlichen Zorn zu verlassen, suchte er im Gebet Schutz bei seinem Gott. Er erwartete, dass Gott selbst ihn vor seinen Feinden beschützen wird - und wurde nicht enttäuscht.

Anfeindungen, Neid, Gemeinheiten, Verleumdungen gehören ganz sicher auch zu unserer Lebenserfahrung. Wir fühlen uns ihnen oft schutzlos ausgesetzt und wissen manchmal kaum, wie wir reagieren sollen. Die Gefahr ist gross, dass wir Böses mit Bösem vergelten wollen und damit sehr schnell von Opfern zu Tätern werden. Wir setzen damit eine Spirale der Gewalt in Gang und werden vom Sog dieser Spirale nicht selten ganz verschlungen.

Die Bibel ruft uns zu, Böses nicht mit Bösem zu vergelten. Das können wir, indem wir Schutz suchen bei Gott selbst. Er ist mit uns Menschen und unserem Leben bestens vertraut. Bei ihm dürfen wir unsere Seele verbergen. Wir dürfen unsere ganze Situation *ihm* anvertrauen und darauf vertrauen, dass er uns vor unseren Verfolgern rettet. So brauchen wir uns selbst nicht zu rächen, sondern dürfen Gottes gerechtes Eingreifen erwarten.

23. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Herr, unser Herrscher! Gross ist dein Ruhm auf der ganzen Erde!

Deine Hoheit reicht höher als der Himmel.

*Aus dem Lobpreis der Schwachen und Hilflosen baust du eine Mauer,
an der deine Widersacher und Feinde zu Fall kommen.*

*Ich bestaune den Himmel, das Werk deiner Hände, den Mond und alle die Sterne, die du geschaffen hast:
Wie klein ist da der Mensch, wie gering und unbedeutend!*

Und doch gibst du dich mit ihm ab und kümmerst dich um ihn!

Ps 8,2-5 [GNB]

Wenn wir nachts zum Himmel schauen und die Sterne bestaunen, ahnen wir etwas von der Grösse Gottes. Es gibt eine unsichtbare Macht, die alles Sichtbare erschaffen hat. Diese Macht hat sich uns offenbart durch sein Wort. Da fragen wir mit Recht: "Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst?" (Ps 8,5 Elb) Gott kümmert sich nicht nur um das Universum, sondern auch um den Menschen, so unbedeutend er auch in unseren Augen sein mag.

Gottes Interesse für uns Menschen bleibt ein ganz grosses Geheimnis. Wir können es nur mit seiner Liebe zu uns erklären. Er hat uns als sein Gegenüber, als sein Ebenbild geschaffen. Das ist eine hohe Berufung. Leider haben sich schon die ersten Menschen von dieser Berufung und Gott selbst abgewandt. Doch der Mensch bleibt Gottes Ebenbild, wenn auch ein verzerrtes. Gott will nach wie vor mit uns Gemeinschaft haben. Deshalb hat er seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt, um für unsere Sünden zu sterben. Die Strafe, die wir für unsere Gemeinheiten und Gottlosigkeiten verdient hätten, hat Jesus Christus am Kreuz auf sich geladen. Wir dürfen auf dieses sein Opfer vertrauen und durch ihn zum himmlischen Vater kommen. Durch den Glauben an Jesus Christus empfangen wir auch Gottes Geist, der in unserem Leben das Ebenbild Gottes wiederherstellen will.

Wir Menschen sind zur Gemeinschaft mit Gott berufen und Gott nimmt uns als sein Gegenüber ernst. Durch Jesus Christus finden wir zu dieser Urbestimmung zurück. Freuen wir uns doch darüber!

24. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

*Herr, von ganzem Herzen will ich dir danken, deine machtvollen Taten allen verkünden.
Über dich will ich jubeln und mich freuen, von dir will ich singen, du höchster Gott!
Vor dir mussten meine Feinde weichen, sie stürzten und kamen um.
Du hast dich auf den Richterstuhl gesetzt und mir zu meinem Recht verholfen,
denn deine Urteile sind gerecht.
Ps 9,2-5 [GNB]*

Wir dürfen uns freuen über unseren Gott. Er ist der Herr über alles und regiert und lenkt die Geschichte. Wenn er auch dem Menschen seinen freien Willen belässt und der Macht der Finsternis sowohl ein Zeit-, wie auch ein Handlungsfenster gibt, so behält er doch alles im Griff. Er wird die Geschichte dieser Welt zu ihrem Ziel führen - zum sichtbaren Reich Gottes. Dies wird durch die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus geschehen. Zukunftsmusik.

Doch bis es so weit ist, dürfen wir wissen: "Auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen; denn du hast nicht verlassen, die dich suchen, HERR." (Ps 9,11 Elb) Gott greift nicht erst am Ende der Tage in das Zeitgeschehen ein, sondern wirkt bereits heute in unserem Leben. Das bringt den Beter - den alttestamentlichen König David - zum Singen. Er weiss sich im Glauben an Gott beschützt.

Wie die Sonne über den Wolken und jedem Sturm steht, so steht auch Gott über unserem Leben und ist auch dann da, wenn es um uns dunkel wird. Wir dürfen wissen: Er wird nicht nur machtvoll irgendwann den Lauf der Geschichte zum Ziel führen, sondern will bereits jetzt in unser Leben eingreifen. Vertrauen wir uns und unsere Sache doch getrost ihm an. Auch die grösste Welle der antichristlichen Macht darf uns nicht einfach fortschwemmen. Gott behält den Sieg in unserem Leben wie auch in der Geschichte.

25. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

*Warum bist du so weit weg, Herr? Warum verbirgst du dich vor uns? Wir sind vor Elend am Ende!
Schamlose Schurken stellen den Armen nach und fangen sie in heimtückischen Fallen.*

Sie geben auch noch damit an, dass sie so unersättlich sind. Nichts zählt bei ihnen, nur ihr Gewinn. Sie danken dir nicht, Gott, sie lästern dich nur!

In ihrem Grössenwahn reden sie sich ein: »Wie sollte Gott uns zur Rechenschaft ziehen? Wo er doch gar nicht existiert!« Weiter reicht ihr vermessenes Denken nicht.

Ps 10,1-4 [GNB]

Der Psalm 10 widerspiegelt die Erschütterung des gottesfürchtigen Menschen über das gottlose Handeln grössenwahnsinniger Menschen. Es ist hier von Menschen die Rede, die fest damit rechnen, dass es kein letztes Gericht geben wird. Diese gottlosen Menschen schrecken nicht davor zurück, ihre Mitmenschen schamlos auszunutzen. Sie wollen sich auf Kosten anderer ein eigenes Imperium aufbauen.

Diese Gedanken führen uns an den Abgrund der menschlichen Seele. Wo der Mensch Gott als letzte richterliche Instanz negiert, brechen Dämme der Menschlichkeit und Fairness in sich zusammen. Der Mensch wird ohne Gottesfurcht zum Raubtier. Der Arme und Elende ist solchen Menschen gegenüber ausgeliefert.

Doch Halt! Der Beter weiss: Gott sieht es. Er spricht: "Du hast es gesehen, denn du, du schaust auf Mühsal und Gram, um es in deine Hand zu nehmen. Dir überlässt es der Arme, der Vaterlose; du bist ja Helfer." (Ps 10,14 Elb)

Der Mensch kann zwar Gott als letzte Instanz über die Geschichte und über sein Leben wegdenken, aber das tut nichts zur Sache: Gott sieht es trotzdem. Er ist da! - Deshalb darf der Arme, der Vaterlose, der Elende seine Sache Gott anvertrauen. Gott ist ein Helfer.

Auch Sie dürfen ihre Sache getrost Gott anvertrauen. Sie sind rücksichtslosen Menschen nicht schutzlos ausgeliefert. Sie dürfen sich dem einen grossen Helfer anvertrauen: Gott!

26. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Von David. In der Nähe des Herrn bin ich geborgen.

Warum sagt ihr zu mir: »Vogel, flieh ins Gebirge!

Die Mörderbande hat schon den Bogen gespannt,

der Pfeil liegt schussbereit auf der Sehne, um im Dunkeln schuldlose Menschen zu töten.

Wenn jede Ordnung zerbrochen wird, was richtet dann noch einer aus,

der sich an Gottes Ordnungen hält?«

Der Herr ist hier in seinem heiligen Tempel, er, dessen Thronsturz im Himmel steht.

Seine Augen sind auf die Menschen gerichtet, nichts entgeht seinem prüfenden Blick.

Ps 11,1-4 [GNB]

Der "von Herzen Aufrichtige" sieht sich - wie in vielen anderen Psalmen - mit Angriffen von gottlosen Menschen konfrontiert. Der Glaube des Gerechten wird erprobt (Ps 11,5 Elb), gerade auch durch menschliche Angriffe auf sein Leben und seine Person.

Der Gottesmensch findet sich in einer chaotischen Zeit wieder. "Jede Ordnung wird zerbrochen" (wörtlich: "die Grundpfeiler umgerissen"). Die menschliche Gesellschaft um ihn verfällt dem Chaos. Nichts scheint mehr sicher. Die Grundwerte des Menschen fallen. Die Flucht scheint der einzige Ausweg.

Doch der Gottesmensch spricht: "Bei dem HERRN habe ich mich geborgen." (Ps 11,1 Elb) Und dieser sein Herr fällt nicht dem Chaos zum Opfer. Er steht weit ausserhalb der menschlichen Reichweite und sieht trotzdem das gottlose Chaos. Zu seiner Zeit wird er intervenieren und das hochmütige menschliche Treiben beenden.

Wer sich bei diesem Gott birgt, der baut sein Leben auf einen ewigen Fels. Mag es Zeiten geben, in denen solche Menschen als Verlierer und Hinterwäldler dastehen, doch das wird nicht von Dauer sein. Gott ist der Sieger. Wer auf ihn vertraut, kommt nicht zu Schaden.

27. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

*Herr, hilf uns, sonst ist es mit deinen Leuten aus!
Menschen, auf die Verlass ist, gibt es immer weniger.
Einer belügt den andern, mit glatter Zunge loben sie einander,
aber im Herzen spielt jeder ein doppeltes Spiel.
Herr, bring sie zum Schweigen, diese Schmeichler!
Stopf ihnen das Maul, diesen anmassenden Schwätzern!*
Ps 12,2-4 [GNB]

Von einem Gebet eines frommen Menschen würde man vielleicht ein anderes Gebet erwarten. Wo bleibt denn hier das Halleluja, wo das Frohlocken im Glauben? Nun das Frohlocken hat selbstverständlich ebenfalls seinen Platz und kommt im Buch der Psalmen sicher nicht zu kurz. Doch das Leben besteht nicht nur aus Frohlocken, sondern bringt uns auch etliche Schwierigkeiten. Gerade der Umgang mit Menschen, die uns Unrecht tun, beschäftigt auch den Frommen.

Doch der fromme Mensch weiss, dass er auch mit seinem Frust zu Gott kommen darf. Gott erwartet nicht einfach schöne und wohlformulierte Gebete, sondern will an unserem Leben Anteil nehmen. Natürlich weiss er bestens, wie es um uns steht und was uns bewegt. Weil er aber Gemeinschaft mit uns pflegen will - mit uns kommunizieren will - dürfen wir ihm ganz einfach unser Herz öffnen. Und sind wir doch ehrlich: Da kommen halt nicht nur Hallelujas und Jauchzer zum Vorschein, sondern auch viele Klagen.

Diese Klagen dürfen wir ohne schlechtes Gewissen zu unserem Gott bringen. Besser wir bringen sie ihm, als dass wir sie in uns hineinfressen oder unkontrolliert anderen Menschen an den Kopf werfen. Unser Gott weiss um die Grausamkeit der Menschen. Er kennt das menschliche Herz und die dunklen Abgründe unserer Gedanken bestens. Und er will uns inmitten menschlicher Gemeinheit bewahren. Der Psalmist weiss: Gott wird ihn "behüten vor diesem Geschlecht ewig." (Ps 12,8 Elb)

Während wir uns über Gottes Schutz vor gottlosen Menschen freuen, wird uns vielleicht bewusst, dass dieselbe Gottlosigkeit auch in unseren Herzen nagt. Wir müssen sie nicht verstecken, sondern dürfen sie Jesus Christus frei bekennen. Er ist am Kreuz für unsere Gottlosigkeiten gestorben und hat unsere Strafe, die wir verdient hätten, auf sich geladen. Im Glauben an Jesus Christus empfangen wir Vergebung.

28. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Herr! Hast du mich für immer vergessen?

Wie lange willst du dich noch verbergen?

Wie lange sollen mich die Sorgen quälen, soll der Kummer Tag für Tag an meinem Herzen nagen?

Wie lange dürfen meine Feinde mich noch bedrängen?

Sieh mich doch wieder an, Herr! Gib mir Antwort, du mein Gott!

Mach es wieder hell vor meinen Augen, damit ich nicht in Todesnacht versinke!

Sonst sagen meine Feinde: »Den haben wir erledigt!«, und jubeln über meinen Sturz.

Doch ich verlasse mich auf deine Liebe, ich juble über deine Hilfe.

Mit meinem Lied will ich dir danken, Herr, weil du so gut zu mir gewesen bist.

Ps 13,2-6 [GNB]

"Wie lange, Gott?" Diese quälende Frage kennen wir doch alle. "Hast du mich für immer vergessen, Gott?" Ich denke, die meisten Menschen kennen Situationen in ihrem Leben, in denen sie sich Gott-vergessen gefühlt haben.

Gerade in solchen Situationen sind wir versucht, uns Ersatzfreuden, bzw. Ersatzhilfe, zu suchen. Jede Sucht ist ja eigentlich die Suche nach Freude und Erfüllung und endet doch immer in einer kläglichen Sackgasse. Wir müssen es einmal ganz klar formulieren: Es gibt keinen Ersatz für unseren Gott, genauso wenig es einen Ersatz für die Sonne gibt. Wir Menschen sind Gott-abhängig und selig sind wir, wenn wir dies erkennen und dazu stehen.

David stellte sich dieser Gott-Abhängigkeit und hielt diese Spannung aus, wenn Gott als seine Lebenssonne zu gewissen Zeiten sein Leben nicht zu erhellen schien. Er fand sich in einer "Todesnacht" wieder und rief zum Herrn die klägliche Frage: "Wie lange noch?"

Zum Schluss seines Gebets erinnert sich David an die Wohltaten, welche Gott in seinem Leben schon gewirkt hatte. Er schaut zurück auf bessere Zeiten und erkennt: Gott liess ihn nie im Stich. Dieses Erkenntnis gibt ihm wieder neuen Mut und er fängt an, Gott für seine Treue zu danken.

Auch wir tun gut daran, immer wieder einmal in unser Leben zurückzuschauen und Gottes Güte und Treue in unserer Vergangenheit zu erkennen. Ich bin überzeugt: Unsere eigene Geschichte lehrt uns: Gott ist treu! Auf jeden Fall aber lehrt es uns die Geschichte von Jesus Christus am Kreuz! Gott ist barmherzig und treu! Er wird uns nie vergessen! Zu seiner Zeit wird er eingreifen.

29. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

*Von David. Die Unverständigen reden sich ein: »Es gibt keinen Gott!«
Sie sind völlig verdorben, ihr Tun ist abscheulich, unter ihnen ist niemand, der Gutes tut.
Der Herr blickt vom Himmel herab auf die Menschen.
Er will sehen, ob es da welche gibt, die Verstand haben und nach ihm fragen.
Doch alle sind sie von ihm abgefallen, verkommen sind sie, alle miteinander,
niemand ist da, der Gutes tut, nicht einmal einer!
»Sie sind blind«, sagt der Herr. »Wo bleibt der Verstand dieser Unheilstifter?
Sie fressen mein Volk, als wäre es Brot; doch mich nehmen sie alle nicht ernst.«
Bald schon werdet ihr furchtbar erschrecken; denn Gott hält zu denen, die ihm gehorchen.
Ps 14,1-5 [GNB]*

"Da ist keiner, der Gutes tut" (Ps 14,1.3 Elb). Diese Feststellung des gottesfürchtigen David ist niederschmetternd. Viel lieber würden wir an das Gute im Menschen glauben, an einen guten Kern im Leben eines jeden. Doch lehrt uns nicht auch die Geschichte, dass das menschliche Herz krank ist? Die Diagnose: "Da ist keiner, der Gutes tut" können wir auf verschiedene Epochen unserer unrühmlichen Geschichte anwenden.

Verschiedene gutgemeinte und eindruckliche Philosophien scheiterten an eben genau dieser Diagnose. Die Meinung, das richtige politische Konzept wird die menschliche Gesellschaft heilen, ist durch die Geschichte widerlegt worden. Das menschliche Herz ist wirklich unheilbar krank: "Da ist keiner, der Gutes tut".

Doch am Ende des Psalms 14 kommt ein Licht zum Vorschein. "O käme doch aus Zion die Rettung für Israel! Wenn der HERR die Gefangenschaft seines Volkes wendet, wird Jakob jubeln, Israel sich freuen." (Ps 14,7 Elb) Diese Rettung ist gekommen! Es ist der Herr Jesus Christus. Er hat uns Menschen tatsächlich aus der Gefangenschaft der Sünde befreit und ermöglicht es uns durch seinen Heiligen Geist, ein Leben nach seinem Willen zu führen und dieser schrecklichen Diagnose - "Da ist keiner, der Gutes tut" - zu entkommen. Durch den Glauben an Jesus Christus entgehen wir dem gerechten Zorn Gottes und dürfen Gott als unsere Zuflucht erfahren. O menschliches Herz, deine Rettung ist gekommen: Jesus Christus.

30. Nov. 2009

Willkommen bei der Basler Telebibel. Mein Name ist Markus Brunner, Heilsarmeeoffizier aus Basel.

Ein Lied Davids. »Herr, wer darf in deinen Tempel kommen?

Wen lässt du weilen auf dem heiligen Berg?«

»Nur Menschen, die in allem dem Herrn gehorchen und jederzeit das Rechte tun.

Sie denken und reden nur die Wahrheit.

*Sie machen niemand bei anderen schlecht, tun nichts, was ihren Freunden schadet,
und bringen ihre Nachbarn nicht in Verruf.*

Ps 15,1-3 [GNB]

In Psalm 14 zeichnet uns die Bibel ein trauriges Bild des Menschen: "Da ist keiner, der Gutes tut." In Psalm 15 nun besingt sie den Menschen, der die Ausnahme bildet. Menschen also, "die in allem dem Herrn gehorchen und jederzeit das Rechte tun."

Jetzt müssen wir nur noch solche Menschen finden. Wo sind sie? Sie meinen, ich sei ein solcher Mensch, eine solche Ausnahme? Oh, da muss ich sie leider enttäuschen. Ich kann mich nicht rühmen, "jederzeit das Rechte getan zu haben". Sind Sie vielleicht ein solcher Mensch?

Wenn ich es mir recht überlege, kenne ich kein einziger, der dieser Beschreibung gerecht werden würde. Ein Mensch, der nur die Wahrheit denkt und redet? Nein, dieser Mensch ist mir noch nicht begegnet. Moment mal, doch, ich kenne ihn! Ein einziger ist mir bekannt. Ich lese von ihm im Neuen Testament und staune über seine Weisheit. Sein Name ist Jesus Christus. Er ist die Ausnahme.

Und diese einzige Ausnahme ist für uns Menschen am Kreuz gestorben. Sie wissen schon: Für uns, auf welche die Diagnose "Da ist keiner, der Gutes tut" zutrifft. Er ist für uns gestorben, damit alle, die an ihn glauben würden, ebenfalls mehr und mehr zu positiven Ausnahmefällen werden.

Durch Jesus Christus können wir diesem Idealbild des Menschen näherkommen und tatsächlich in den heiligen Tempel Gottes eingehen. Ich rede nicht von einem Tempel aus Stein, sondern vom unsichtbaren Reich Gottes. Dieses Gottesreich steht durch den Glauben an Jesus Christus auch Ihnen offen. Jesus Christus steht vor Ihrer Herzenstür und klopft an und spricht: "Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen" (Offb 3,20 Elb). Öffnen Sie ihm doch Ihr Herz.

Mit diesen Worten verabschiede ich mich bei Ihnen und wünsche Ihnen von Herzen Gottes Segen. Wenn Sie Fragen haben zur Bibel oder überhaupt zum christlichen Glauben, dürfen Sie sich gerne an die Basler Bibelgesellschaft wenden, Tel.Nr. 061 262 02 70.